

Freundschaft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Mittwoch, 15. April 1987

Nr. 72 (5 450)

Preis 3 Kopeken

Agroprom meldet

Auf dem Kurs der Intensivierung

Komplizierte Aufgaben stellt die Zeit an sämtliche Abteilungen des Agrar-Industrie-Komplexes der Republik. Besonders trifft das auf seine führenden Zweige — die Viehzucht und den Getreidebau — zu. Es gilt, in kurzer Frist das Rentabilitätsniveau der Branchen zu steigern und die Nachfrage nach den wichtigsten Produkten zu befriedigen. Gleichzeitig wird dabei eine höchstmögliche Reduzierung des Mittelaufwands angestrebt.

Das Erreichte ist nicht das Erreichbare

Einen guten Start haben die Viehzüchter unseres Agrarbetriebs in diesem Jahr genommen: Die jüngsten Ermittlungen, vorgenommen nach Abschluß der Winterhaltung der Tiere, zeigen, daß wir nun alle Möglichkeiten haben, um den 87er Plan mit bedeutendem Zeitvorsprung zu absolvieren. Während man die Milchträge bei der Winterhaltung im Gebietsdurchschnitt auf 1 600 Kilo Milch je Kuh gebracht hat, liegt diese Kennziffer in unserem Sowchos bei 1 720 Kilo. Gut haben auch die Mastarbeiter abgeschnitten: Die durchschnittlichen Tageszunahmen der Tiere sind auf 700 Gramm gebracht worden, wobei die Planvorgabe 620 Gramm beträgt.

In letzter Zeit schenken wir der Intensivierung der Viehzucht eine besondere Aufmerksamkeit. Einschneidende Wandlungen werden nicht nur bei der Verbesserung der Arbeitsorganisation der Viehzüchter angestrebt. Viel intensiver werden beispielsweise, auch die Selektionsarbeit, die Einführung neuer Technologien, die Zusammenarbeit mit den wissenschaftlichen Zentren der Region gestärkt. All das trägt in großem Maße zur konstanten Reduzierung der Erzeugnissekosten bei, hilft, die Stagnation im Zweig zu überwinden und über die zahlreichen Engpässe hinwegzukommen.

Einer der Hauptfaktoren bleibt aber nach wie vor die sichere Futterbasis. Ich schätze es als eine sehr gelungene wirtschaftliche Maßnahme, daß sämtliche Futterbeschaffungsbrigaden in unserem Sowchos auf wirtschaftliche Rechnungsführung eingestellt worden sind. Erstens ermöglicht das, amtliche Barrieren zu überwinden, was den Kollektiven volle Selbständigkeit gewährleistet und ihnen mehr Möglichkeiten für die Entfaltung schöpferischer Initiativen bietet. Und zweitens sind die Futterbeschaffungen auf hohe Ergebnisse ihrer Partner orientiert, weil sie nach dem Gesamtergebnis des Komplexes entlohnt werden. So haben wir es geschafft, daß die Produktion einer Deziltonne Rindfleisch dem Betrieb um ganze 98 Kopeken weniger zu stehen kommt. Scheinbar ist das keine allzu große Leistung, doch wenn man in Betracht zieht, daß der Sowchos jährlich etwa 72 000 Deziltonnen Fleisch absetzt, so ergeben sich solide Summen.

Mir scheint, daß es höchste Zeit ist, die wirtschaftliche Rechnungsführung in allen spezialisierten Agrarabteilungen einzuführen. Letzten Endes ist das auch ein gutes Mittel, um festzustellen, wie groß der Beitrag jedes Agrarbetriebs zur Realisierung des Lebensmittelprogramms ist. Warum müssen wir uns beispielsweise abrackern, während unsere Partner bei gleichen Bedingungen und Möglichkeiten kaum die Hälfte unseres Arbeitsumfangs leisten? Warum müssen wir auch für andere erhalten, wenn es heißt, der Rayonplan bei Fleischlieferung sei gefährdet? Oder warum sollen wir hochwertiges Futter an die Betriebe abtreten, die im Sommer dazu keinen Finger krümmen machen?

Darüber und über andere Probleme sprach ich vor kurzem

auf der jüngsten Sitzung des Büros des Gebietspartei-Komitees. Alle sehen die Notwendigkeit einer rascheren Umgestaltung im sozialen und im Wirtschaftsreich ein, leider tut man nicht immer das Nötige dafür.

Emilia ORTLE,
Mastarbeiterin
im Engels-Sowchos
Gebiet Semipalatinsk

Wissenschaft als zuverlässiger Helfer

Mein erster Besuch im Sowchos „Nowonikolski“ fand vor etwa vier Jahren statt, und jetzt komme ich seine Zentralsiedlung nicht wiedererkennen: Anstelle der alten baufälligen Katen reiht sich komfortable Wohnhäuser, gebaut nach modernsten Projekten, die breiten Asphaltstraßen entlang. In der Mitte des Dorfes erblickte ich ein schönes Kulturhaus, ein Handelszentrum stand kurz vor der Inbetriebnahme.

„Nicht nur das architektonische Ansehen unserer drei Dörfer hat sich verändert“, erzählt der Sowchodirektor Gennadi Sentschenko. „Ganz anders sind auch unsere Positionen in der Sowchosökonomik geworden. Inzwischen ist die Arbeitsproduktivität auf den Farmen und in den Getreidebaubrigaden fast auf Doppelte angewachsen, und das schreiben wir in erster Linie der engeren und effektiveren Zusammenarbeit mit den fünf wissenschaftlichen Zentren der Republik zu.“

Sentschenko ist im Betrieb neu. Was ist das schon für ein Dienstalter für einen Sowchodirektor — drei Jahre? Jedoch hat er es vermerkt, schon im ersten Jahr durchzusetzen, daß die örtlichen Fachleute enge schöpferische Kontakte mit Wissenschaftlern anknüpfen. Man begann also, die Arbeitsvorgänge in jedem Bereich der Sowchosökonomik zu planen und exakt jeden Schritt in der Wirtschaft zu bemessen. Im Ergebnis rückte das Sowchoskollektiv — nach mehreren Jahren auswegloser Stagnation — in den Vortrupp der Gebietsaktivisten.

„Die Überführung der Sowchosökonomik auf die sogenannte wissenschaftliche Basis hat es uns ermöglicht, eine rasche Produktionsbeschleunigung zu gewährleisten“, erzählt Konrad Schlegel, Chefzootekniker des Betriebs. „Wir sehen ein, daß es eine überaus perspektivvolle Sache ist, denn jeder für die Entwicklung der Sowchoswissenschaft investierte Rubel garantiert fast zweieinhalb Rubel Einnahmen.“

In der Tat: Die Produktionskennziffern des „Nowonikolski“ liegen weit über dem Gebietsdurchschnitt. Mehr noch — die örtlichen Viehzüchter und Getreidebauern können sich der Bestleistungen im Republikmaßstab rühmen. Von jedem Hektar Brachland, das nach der Intensivtechnologie bearbeitet wird, erntet man zum Beispiel bis 28 Deziltonnen Korn. Die 3 000-Kilo-Milchleistung ist auf der Sowchosfarm zur Norm geworden. Kein Wunder also, daß man hier bereits das vierte Jahr bis 2 Millionen Rubel Reingewinn bucht.

Johann MOOR,
Korrespondent
der „Freundschaft“
Gebiet Nordkasachstan

Verzögerung kommt teuer zu stehen

Ein trauriges Bild bietet sich dem Auge in der Reparaturwerkstatt des Sowchos „Bersuatski“, Gebiet Zelinograd: In der geräumigen Halle reiht sich reparaturbedürftige Belarus-, Kirov- und DT-75-Schlepper, insgesamt etwa 20 Stück, und dies wenige Wochen vor Beginn der Frühjahrsbestellung. Die Schlepper sind schon einmal überholt worden, die Reparatur ist in der zentralisierten Rayonwerkstatt der Goskomselchotechnika erfolgt. Jedoch die Qualität der prophylaktischen Arbeiten ist dermaßen niedrig, daß die örtlichen Mechanisatoren gezwungen waren, die Maschinen wiederholt auf Fließband zu stellen. „Es ist eigentlich nicht unsere Schuld, daß fast die Hälfte der Schlepper bis jetzt noch nicht intakt ist“, sagt Walter Greneder, Leiter der Reparaturwerkstatt. „Wir würden sämtliche Arbeiten mit eigenen Kräften ausführen, doch es kommen immer wieder Anordnungen von oben, man müsse die Technik ins Rayonzentrum bringen. Resultat: Die Überholung eines Schleppers kommt uns doppelt so teuer zu stehen, wo wir doch eine allseitige Reduzierung der Arbeits- und Erzeugnissekosten anstreben.“

Um die Überholung der landwirtschaftlichen Technik ist es im Rayon Atbassar, Gebiet Zelinograd, tatsächlich sehr mangelhaft bestellt. Darüber schrieb die „Freundschaft“ bereits Anfang Dezember vorigen Jahres: Heute ist jedoch schon April, und bald soll die Aussaatkampagne beginnen. Wie wird es den örtlichen Mechanisatoren dann ergehen?

„Leider haben wir auf diesem Gebiet schon so manche Erfahrungen gesammelt“, informierte uns Joseph Schmidt, Reparaturarbeiter des Betriebs. „In den warmen Maitagen müssen wir dann auf Teufel komm raus! schuften, damit die Aussaat rechtzeitig begonnen wird. Die Maschinen werden ohne Einfahren auf die Felder gebracht, das wird die Qualität der Feldarbeiten selbstverständlich beeinträchtigen.“

Fachleute haben berechnet: Im vorigen Jahr wurden während der Aussaat ganze 32 Stunden wertvoller Arbeitszeit vergeudet, weil die Maschinen zu oft ausgesetzt. Wer soll da die Verluste messen? Auf wessen Konto sollen die reduzierten Hektarerträge und die gestiegenen Selbstkosten der Agrarerzeugnisse gehen? Die aufgezählten Mängel aus der Praxis des Sowchos „Bersuatski“ sind im Gebiet nicht der einzige Fall. Genauso ergeht es auch den Mechanisatoren der Sowchos und Kolchose der Rayons Balkaschino, Tengis, Kurgaldshino usw. Hier braucht man für die Überholung einer Maschineneinheit fast 59 Arbeitsstunden, was die Normativfrist fast um 8 Stunden übertrifft. Es fragt sich: Warum kommt so etwas vor? Die Antwort ist einfach: Weil man die überholten Schlepper in den Betrieben dann nochmals „überholen“ muß. Die Mechanisatoren vertrauen ihren Partnern aus der Goskomselchotechnika nicht. Können sie denn das auch, wo jeder fünfte im System der Goskomselchotechnika überholte Traktor bereits in seiner ersten Schicht aussetzt? Praktisch gesehen, sind das nicht nur Tausende vergeudeter Arbeitsstunden, sondern auch unwirtschaftlich verwendete materielle Werte.

Nikolaus BACHSLER
Gebiet Zelinograd

Beispiel der Besten

Das Kollektiv der Karagandaer Strumpfweberei „60 Jahre Oktoberrevolution“ ist für seine hohen Ergebnisse im Unionswettbewerb des vorigen Jahres mit der Roten Wanderfahne des ZK der KPSSU, des Ministerrats der UdSSR, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsomol mit Eintragung in die Unionsehrenliste der Volkswirtschaftsausstellung der UdSSR ausgezeichnet worden.

Auch das zweite Jahr des zwölften Planjahrhunderts haben die Werktätigen des führenden Betriebs erfolgreich begonnen und seit Jahresanfang mehr als 10 000 Paar Strümpfe und Socken überplanmäßig ausgestoßen. Einen gewichtigen persönlichen Beitrag zu diesem Erfolg hat auch die Näherin und Aktivistin der Kommunistischen Arbeit Lilly Grasmück geleistet. Unsere Bilder: Die Näherin Lilly Grasmück; in der Strickerlei der Strumpfweberei.

Fotos: KasTAG



Wirtschaftsleben kurzgefaßt

Nennenswerte Ergebnisse erreichen seit Jahresbeginn die Kumpel des Tagebaus „Bogatyr“ von Ekibastus. Inzwischen haben sie rund 13 000 000 Tonnen Kohle an die Konsumenten abgefertigt. Auf das Oberplankonto sind bereits 250 000 Tonnen geschrieben worden.

Maßgeblich haben dazu die Baggenbesatzungen vor A. Nowoselski und W. Wambold beigetragen. Im vorgegebenen Rhythmus arbeiten auch im zweiten Planjahr die Brigademitglieder des Seehafens Bautino von Mangyschlak. Mit rund einer Woche Vorsprung sind hier die Arbeitsprogramme für das erste Quartal bewältigt worden. Die Docker haben seit Jahresbeginn bereits 21 600 Tonnen Volkswirtschaftsgüter gegenüber einem Plan von 18 200 Tonnen abgefertigt.

Die **Planvorsprünge** erfüllen ihre Arbeitsprogramme für dieses Planjahr die Viehzüchter des Kolchos „30 Jahre Kasachische SSR“ im Gebiet Pawlodar. Schon im Januar haben sie den Plan bei Fleisch geschafft. Vorrüstig bewältigten die Farmarbeiter auch die Vorgaben bei Milch. Der Leistungszuwachs beläuft sich im ersten Quartal gegenüber dem Vorjahr auf nahezu 800 Deziltonnen. Großen Anteil haben daran die Melkerinnen E. Sartison, M. Kondratenko, M. Ecker, M. Schlegel, und O. Shanabajewa.

Gute Voraussetzungen für einen stetigen Leistungsanstieg sind im Kollektiv des Perrolegeriewerks von Jermak im Gebiet Pawlodar geschaffen worden. Führende Positionen behauptet im Wettbewerb das Kollektiv der sechsten Schmelzabteilung.

Ansporn für weitere Bestleistungen

Das anspruchsvolle Vorhaben der Bohrarbeiterbrigade von Sergej Wautschenko aus dem Nord-Dsheskasgagan Bergwerk, zwei Jahrespläne zur Oktoberfeier zu schaffen, hat in zahlreichen Bergarbeiterkollektiven Nachfolger gefunden. Ihr Wettbewerbsziel unterstützen sie mit Taten: Sie haben bereits am 17. März den Quartalplan erfüllt.

Der erzielte Erfolg ist vor allem auf die einwandfreie Arbeits- und Technoledisziplin

sowie auf die hohe Berufsmesterschaft aller Brigademitglieder zurückzuführen und zeugt davon, daß die Bohrarbeiter fest zu ihrem Wort halten.

Mit unter den ersten haben sich dieser Initiative die Brigaden von Michail Samolassow, Konstantin Kusmin, Alexander Niederquell und Gennadi Nedopolski angeschlossen.

Viktor KRAFT

Gebiet Dsheskasgagan

Pulsschlag unserer Heimat

Ukrainische SSR

Fruchtbringendes Zusammenwirken

Die Rayon-Agrar-Industrie-Vereinigung Tschugujew half der Fahrradfabrik Charkow zur Eigenversorgung mit Lebensmitteln überzugehen. Sie teilte den Maschinenbauern nicht nur Bodenflächen zu, sondern beteiligte sich auch aktiv an der Schaffung einer individuellen Nebenwirtschaft. Von hier aus werden an die Betriebsagostäten, an die Ferienheime und Vorschulrichtungen Fleisch, Gemüse und andere Erzeugnisse geliefert. Auch den Werktätigen der Landwirtschaft paßt die Zusammenarbeit mit der Fahrradfabrik. Das Betriebskollektiv hilft ihnen bei der Instandsetzung von Landmaschinen, beim Bau von Wohnungen und Meliorationsanlagen.

RSFSR

Der Wert eines Benzintropfens

Im Kolchos „Rossija“, Rayon Putschinok, Gebiet Smolensk, wird jeder Tropfen Benzin gezählt. Die Mechanisatoren des Agrarbetriebs kämpfen um die Einsparung von Treib- und Schmierstoffen. Die Abteilungen arbeiten hier nach vollständiger wirtschaftlicher Rechnungsführung. Indem die Kraftfahrer den normativen Treibstoffverbrauch je Tonnenkilometer um nur drei Gramm reduzierten, sparten sie in einem Jahr 3 000 Liter Benzin.

Früher tankten die Kraftwagen an einer staatlichen Tankstelle, die fünf Kilometer entfernt lag. Man hat hier berechnet: Zwei Hin- und Herfahrten machen 20 Kilometer aus. Im Jahr läppern sich bis 5 000 Kilometer zusammen. Das ist kostspielig! Deshalb hat der Kolchos eine eigene Tankstelle eingerichtet und persönliche Einsparungskonten eingeführt. Eine ständige Überwachung des Zustandes der Technik half z. B. den Verbrauch von Dieseltreibstoff senken. In

einem Jahr wurden dadurch 7 500 Liter Dieselöl eingespart. Der Kolchosvorstand zahlte dafür den umsichtigen Kraftfahrern eine Prämie in Höhe von 850 Rubel aus.

Auch in den Kolchosen „Radischtschew“, „Puschkin“, „Krasny Dobrowiez“ und anderen Agrarbetrieben des Gebiets lernt man die Treib- und Schmierstoffe sparsam zu verbrauchen.

Usbekische SSR

Montage des Kessels begonnen

Die Erbauer des 5. Blocks des Überlandkraftwerks Tschatatasch haben mit der Montage der dritten Säule eines leistungsstarken Kessels begonnen. Der 210 000-kW-Energieblock soll vor dem 70. Jahrestag des Großen Oktober unter Belastung gestellt werden. Mit seiner Inbetriebnahme wird sich die Energieversorgung der Industriebetriebe und Städte Karakalpakstans und des Gebiets Choresm im Winter verbessern.

Belorussische SSR

Gesparte Wärme

Die Feuerfackel, die lange Zeit über den Produktionsabteilungen der Vereinigung „Asot“ loderte, ist erloschen. In dieser Fackel verbrannt die Chemiker das Abfallprodukt Kohlendioxid. Jetzt wurde auch für dieses Gas Verwendung gefunden. Die Energieteiker des Betriebs entwickelten und führten in die Produktion einen originellen Abfallverwerter ein, mit dessen Hilfe die Wärme, die früher in die Luft geschleudert wurde, nun Werkanlagen und Aufenthaltsräume beheizt.

Die Verwertung der kostenlosen Wärme schließt den Verbrauch primärer Energiequellen für diesen Zweck vollständig aus. Laut Berechnungen der Ökonomen hilft diese „Fackel“ jährlich mehr als 30 Kubikmeter Erdgas sparen. Das reicht um Zehntausende Tonnen Mineral-

Bauobjekt der Freundschaft

Die Arbeiter, die die Gaskondensatlagertätte Karatschaganak erschließen, haben ihre tschechoslowakischen Gäste zur Einzugsfeier im ersten mehrgeschossigen Gebäude der neuen Stadt im Westen der Republik eingeladen. Die Bauarbeiter der CSSR haben im Rahmen des Programms der sozialistischen Wirtschaftintegration den Bau einiger moderner Wohnkomplexe für die Erdgasgewinner und Geologen übernommen, die die industrielle Probeförderung durchführen und die Lagerstätte Bolschoi Karatschaganak bis ins kleinste weiter erkunden.

Die Wohnungen sowie die sozialen und kulturellen Einrichtungen werden nach den besten Entwürfen der Prager Architekten errichtet. Die Stahlbetonkonstruktionen und andere Baumaterialien werden vorläufig aus der Tschechoslowakei eingeführt; inzwischen hat aber schon die Umsetzung des leistungsstarken Wohnungsbaukombinats aus dem Bruderland ins Gebiet Uralsk begonnen. Seine Inbetriebnahme wird die Bebauung der neuen Stadt mehrfach beschleunigen. Die rechtzeitige Einhaltung aller Etappen bei der Errichtung des Kombinats wird von der in Karatschaganak gegründeten Organisation der Kommunistischen Partei der Tschechoslowakei kontrolliert. Sie arbeitet in engem Kontakt mit dem Rayonpartei-Komitee Burl und dem Uralsker Gebietskomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans.

Die große Bedeutung einer rascheren Ausbeutung der einzigartigen natürlichen Vorkammer im Norden der Kaspien Senke wurde in den Beschlüssen des XXVII. Parteitags der KPdSU hervorgehoben. Die Produktionsobjekte werden von den Baineinheiten aus Mittelasien, aus Kaukasien und mehreren Gebieten der Russischen Föderation errichtet, die darin gute Erfahrungen besitzen.

Beim Aufbau der Stadt helfen Spezialisten aus der Tschechoslowakei und Bulgarien mit. Die Bauarbeiter aus der CSSR haben beispielsweise ihre Reserven berechnet und beschlossen, zum 70. Jahrestag des Großen Oktober nicht zwei, wie es ursprünglich geplant war, sondern drei neugeschossige Wohnhäuser schlüsselfertig zu machen.

(KasTAG)

Moldauische SSR

Computer steuern Düngung

Die von den Meteorologen des Rayons Rybniza eingesetzten Sondervorrichtungen helfen, den Mangel an Mikroelementen im Boden wieder aufzufüllen. Sie sind in Pumpstationen montiert und bringen zusammen mit Berieselungswasser individuell auf jedes Feld die entsprechende Düngermenge. Nach Einschätzung von Spezialisten wird das einen soliden Ertragszuwachs bei Getreide, Gemüse und Futter ergeben.

Der Technologie solcher Düngungen liegt die Jedermann aus der Schulphysik bekannte Reaktion zugrunde. Als Lieferanten „lebender“ Ionen dienen dabei Elektroden aus seltenen Metallen, die ins Netz auf Kommando einer Elektronenrechnemaschine eingeschaltet werden. Sobald der Computer die Information über den Bodengehalt auf dem jeweiligen Schlag im voraus analysiert hat, gibt er ein Signal, demgemäß je nach Bedarf des Feldes, in knappen Portionen Kupfer, Kobalt, Molybdän- und Zinkionen erzeugt werden.

Dieses Verfahren ermöglicht es, die Aufgaben des Berieselungssystems je nach Witterungsverhältnissen operativ zu korrigieren. Das ist äußerst wichtig, denn die vom Berieselungssystem Rybniza zu betreuende Gesamtfläche übersteigt bereits 25 000 Hektar.

Nach exaktem Plan

Die Eisenbahner des Bahnbetriebswerks Taintscha im Gebiet Kokschetaw haben allen Anlaß, auf ihre Leistungen stolz zu sein: Die Stillstände der Wagen bei Entladearbeiten liegen hier wesentlich unter der Norm. Dank der besseren Beladung und der vergrößerten Auslastung der Wagen sind hier seit Beginn der Planperiode etwa 200 Frachtwaggons freigestellt worden. Eben dieser Faktor dient heute als Grundlage für Entfaltung eines wirksamen sozialistischen Wettbewerbs zu Ehren des 70. Jahrestags des Großen Oktober.

In jedem Betrieb gibt es Menschen, nach denen man sich in solchen Unternehmen richtet. Einer davon im Bahnbetriebswerk Taintscha ist Artur Schwarz, der auf dem Güterbahnhof arbeitet. „Dieser Mann ist stets über alles auf dem laufenden, man kann sich auf ihn ver-

lassen“, urteilt über Schwarz der Betriebsleiter Wassili Boiko. Ein Beispiel musterergütigen Verhaltens zu seinen Pflichten zeigen die Dispatcher Swetlana Freilich, Ljubow Alexejewa und andere. Tonangebend sind im Wettbewerb auch die Lokführer, auf deren Konto bereits mehrere Dutzende Tonnen gesparten Treibstoffes stehen. Das ist beispielsweise der Maschinist Viktor Wulfert, der im Betrieb hohes Ansehen genießt. Vorbildlich sind auch die jungen Lokführer Alexander Djubalo, Georg Lenger und Iwan Iwanow.

Wir sind bemüht, nicht nur ökonomische, sondern zugleich auch soziale Fragen zu lösen“, erzählt Aidarbek Dshumabajew, Sekretär des Partei-Komitees. „Diese Arbeit teilt gute Ergebnisse. So ist es uns beispielsweise gelungen, das Kaderproblem zu beheben. Immer mehr

Aufmerksamkeit schenkt man der Schaffung guter Arbeits- und Lebensbedingungen für die Eisenbahner. Allein in den letzten Jahren sind in Reglebauweise ein Kindergarten, ein Kulturhaus sowie mehrere komfortable 24-Familienhäuser errichtet worden. Außerdem verfügen wir über ein eigenes Lebensmittelgeschäft und eine Kantine.“

Natürlich schafft das alles im Kollektiv die nötige Einstellung zur Arbeit. Die Arbeiter sind nur auf Bestleistungen orientiert; täglich wird eine konsequente Planüberbietung angestrebt. Viele Brigaden haben den einheitlichen Auftrag in ihre Praxis eingeführt, was wiederum spürbar zur Steigerung der Arbeitsproduktivität beigetragen hat. Das laufende Planjahr ist für die Eisenbahner von besonderer Bedeutung. Man sucht viel intensiver nach inneren Produk-

tionsreserven, auf einem höheren Niveau verläuft der sozialistische Wettbewerb. Das alles wird durch die Vorbereitung auf das 70-jährige Jubiläum des Großen Oktober stimuliert. Alle Eisenbahner haben in diesem Zusammenhang erhöhte Verpflichtungen übernommen, deren Erfüllung streng kontrolliert wird. Heißt es ja im Kollektivvertrag: Im Zuge der Vorbereitung des 70. Jahrestags der Oktoberrevolution eine überplanmäßige Steigerung der Arbeitsproduktivität von rund 5 Prozent zu sichern.

Dieses wertvolle Beginnen beruht auf stabiler ökonomischer Basis. Mit viel Sachkenntnis wird im Betrieb die progressive Methode der Eisenbahner Belorusslands eingeführt. Es sind bereits 24 Mann freigestellt worden, die man an anderen Abschnitten eingesetzt hat. Diese Maßnahme ermöglicht es nicht nur die Arbeitsproduktivität zu steigern, sondern auch die Entlohnung zu vergrößern, was schließlich auch ein wichtiger Faktor ist.

Georg STOSSEL,
Korrespondent
der „Freundschaft“

